

Calmer Tagblatt

Nr. 304.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Ercheinungswelfe: 6 mal wöchentlich. Anzeigensprei: Die klein vältige Zeile 15 Pfg. Restanten 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittag. Anzeigensprei: Die klein vältige Zeile 15 Pfg. Restanten 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittag.

Samstag den 28. Dezember 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Wrt. 2.25 vierteljährlich, Postbezugspreis im In- und Ausland einschließlich Wrt. 2.15, im Fernverkehr Wrt. 2.25, Belegpreis in Württemberg 30 Pfg.

Zur inneren Lage.

* Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß der neueste Matrosenputsch in Berlin die unhaltbaren Zustände, wie sie zur Zeit in Berlin herrschen, aufs Deutlichste enthüllt hat. Der Kommandant von Berlin, Wels, hat über die Vorgänge seiner Gefangenschaft eine klare Darstellung gegeben, aus welcher hervorgeht, daß die Reichsregierung die von Liebknechtschem Geiste verführte Marinemedivision, die zudem durch Plünderung der Kunstgegenstände des Schlosses ihren Charakter offenbarte, auflösen wollte, weil sie in ihr wahrscheinlich den Herd radikaler Putschversuche vermutete. Die Befürchtungen zeigten sich als nicht unbegründet. Die Aufforderung, die ganz zwecklose Marinemedivision — was tun Matrosen in Berlin? — auf 600 herabzumindern, und das Schloß zu räumen, wurde mit der Befehung des Reichskanzlerhauses und der Verhaftung und Bedrohung des Kommandanten von Berlin beantwortet. Die republikanische Volkswehr hat dann die Lage wieder einigermaßen hergestellt. Aber der militärische Sieg verwandelte sich in eine moralische Niederlage der Regierung, die sich gezwungen sah, die Matrosen in ihre „Schutzwache“ aufzunehmen, und die Gardebivision des Generalkommandos zu entlassen, die zum Schutz der Regierung eingezogen war. Unsere Auffassung von der Unselbstständigkeit und Unmöglichkeit der Regierung dürfte sich also in vollem Umfang bestätigen. Es ist nun insolge der Vorgänge vom 23. und 24. Dezember zu einer Regierungskrise gekommen, weil die Unabhängigen den Vertretern der Mehrheitssozialisten die Schuld an dem Blutvergießen zuschieben wollen, während diese natürlich, und zweifellos berechtigtweise, die Matrosen und ihre Hintermänner für den Gewaltstreik verantwortlich machen. Per heute in Berlin tagende Zentralrat der A. u. S.-Räte Deutschlands, der kürzlich als oberstes Organ anstatt des Berliner Volksrats gewählt wurde, soll nun zu der Frage der Umwandlung Stellung nehmen. Der Zentralrat, der eine gemäßigte Mehrheit hat, soll entscheiden, wer in nächster Zukunft regieren soll. Ebert hat sich sehr energisch gegen die dauernde Unsicherheit in Berlin ausgesprochen. Er verlangt vom Zentralrat die Macht, denn ohne Macht gebe es keine Regierung. Ohne Macht sei die Regierung jedem preisgegeben, der verbrecherisch genug sei, für den eigenen jämmerlichen Ehrgeiz seine Kameraden und ihren Willen zu mißbrauchen. Wenn noch ein solcher Tag wie der 24. Dezember komme, so würden wir den Rang eines Staates verlieren, mit dem man verhandle und Frieden schließe. Und der von den Spartakusleuten arg maltätelierte „Vorwärts“ fordert zu einer Riesendemonstration der Berliner Bevölkerung auf, deren Erregung gegen das terroristische Treiben der Spartakusgruppe bis zur Siedehitze gesteigert sei. Jedermann müsse am Sonntag gegen die Plakatierung des Spartakusbundes demonstrieren. Es sind also für morgen wieder große Ereignisse zu erwarten. Dem Zentralrat der A. u. S.-Räte wollen aber die Volksbeauftragten Ebert, Scheidemann und Landsberg ein Ultimatum in dem Sinne stellen, daß sie die ausübende Gewalt für sich in Anspruch nehmen, und keine Nebengewalten dulden. Die Unabhängigen Haase und Barth, welche letzterer bedenklich zu Liebknecht neigt, liebäugeln mit den radikalen Elementen, und es wird sich nun darum handeln, welche der beiden Richtungen in der Regierung siegt. Das ist sicher, eine Regierung Liebknecht—Lebedour würde uns die Befehung Deutschlands durch die Entente bringen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Alliierten, die sich jetzt anschicken, dem russischen Bolschewismus den Todesstoß zu versetzen, in Deutschland ein Wiederaufleben dieses Zustandes nicht zulassen werden. Es ist anzunehmen, daß der Zentralrat sich über die Tragweite seiner Entschlüsse nach dieser Richtung klar ist und daß er den Mehrheitssozialisten die tatsächliche Macht überträgt, die sie bis zum Zusammenritt der nächsten Monat zu wählenden Nationalversammlung nötig hat, um wenigstens im Inneren geordnete Zustände gewährleisten zu können. Nach außen hin wird ja die Regierung offiziell selbst von den Neutralen nicht anerkannt,

die nur formelle und geschäftliche Beziehungen unterhalten. O. S.

Zur Regierungskrise.

Berlin, 27. Dez. Ueber den Stand der Regierungskrise meldet die „B. Z. a. M.“: Der Zentralrat der A. u. S.-Räte, der jüngst auf der Reichskonferenz gewählt wurde und aus 27 Mehrheitssozialisten besteht, trat heute Vormittag im Abgeordnetenhaus zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Räte der Volksbeauftragten zusammen. Der Fortbestand des Rats der Volksbeauftragten in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung erscheint als ausgeschlossen. Entweder wird der neue Rat der Volksbeauftragten nur aus Mehrheitssozialisten gewählt oder nur aus Unabhängigen, wobei die bisherigen Vertreter dieser Gruppe im Amte bleiben würden oder Ebert, Scheidemann und Landsberg würden durch 3 andere Mehrheitssozialisten ersetzt. Die Krise bezieht sich auf 3 Hauptfragen. 1. Auf Durchführung des Beschlusses des Rätekongresses über die Kommandogewalt und die Stellung der Offiziere. 2. Auf die Nationalisierung der Betriebe, zunächst der Bergwerke, und 3. auf die Frage der völligen Demobilisation. Die „B. Z.“ erfährt, daß der Zentralrat in diesen 3 Punkten die Auffassung der Unabhängigen teile.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Die Alliierten verlangen noch mehr A- und S-Note. Berlin, 28. Dez. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wird nach einem Funkspruch aus Lyon vom 24. Dezember eine weitere beträchtliche Anzahl deutscher Unterseeboote binnen kurzem ebenfalls der Aufsicht der englischen Admiralität unterstellt werden. Es sind 30 große Fahrzeuge des neuesten Modells, welche noch nicht fertiggestellt waren, als die ersten 114 Unterseeboote ausgeliefert wurden. Die Anzahl der ausgelieferten Unterseeboote wird dadurch auf 144 erhöht, das sind mehr, als Deutschland nach der allgemeinen Ansicht zur Zeit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes besaß. Auch in der neutralen Zone werden keine A- und S.-Räte anerkannt.

(W.B.) Berlin, 27. Dez. D. W. R. gibt bekannt: Am 23. Dez. erschien überraschend in Mannheim, also in der neutralen Zone ein französischer Major als Abgesandter der Generals Gerard. Er teilte mit, am 24. Dez. würden 5000 Franzosen in Mannheim einrücken, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Das deutsche Bataillon, das in Mannheim liege, habe spätestens bis 2 Uhr nachmittags die Stadt zu verlassen Schürffe Proteste halfen nichts. Auf dem Wege über die Waffenstillstandskommission wurde daher versucht, Aufklärung herbeizuführen. Dabei stellte sich heraus, daß die Franzosen geglaubt hatten, insolge von Beschlüssen des Mannheimer Soldatenrates seien Unruhen entstanden. Die Franzosen wollten dies nicht dulden und glaubten daher, schleunigst die Polizei in Mannheim übernehmen zu müssen. Glücklicherweise konnte von der D. W. R. den Franzosen mitgeteilt werden, daß in Mannheim alles in Ordnung sei, und daß das Vorhandensein der deutschen Polizeitruppe auch fernerhin die Ordnung verbürge.

Jammerhin lag dem, was die Franzosen gehört hatten, ein wirklicher Vorfall zu Grunde. Der Mannheimer Soldatenrat hatte nämlich unbegründeterweise den Beschluß gefaßt, das deutsche Bataillon in Mannheim zu entwaffnen. Die Durchführung dieses völlig unbegründeten Entschlusses wurde jedoch durch das Dazwischentreten der badischen Regierung vereitelt. Vier anderen Städten in ähnlicher Lage mag der Vorfall zur Warnung dienen und sie von voreiligen Beschlüssen abhalten. Das Verhalten der Franzosen auch in diesem Falle beweist, daß sie nicht beabsichtigen, die A. u. S.-Räte in der neutralen Zone anzuerkennen.

Die Frage der Wahlen im besetzten Gebiet.

(W.B.) Berlin, 27. Dez. Auf die von der D. W. R. dem Oberkommando der Alliierten vorgetragenen Wünsche, daß zur Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Nationalversammlung die Abperrungsmaß-

nahmen des besetzten Gebiets zu mildern seien, sind vom Marshall Foch den deutschen Behörden folgende Erleichterungen zugestanden worden: 1. Die ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind befugt, ohne Einschränkung Berichte zu versenden, die sich auf die Vorbereitungen und auf die Wahlen selbst beziehen. 2. Presse und Versammlungsfreiheit wird von den alliierten Armeen gewährt, in einem Maße, das mit der Aufrechterhaltung der Ordnung und einem e andzeitigen Verhalten der Bevölkerung gegenüber der alliierten Armeen im Einklang steht. 3. Die Einreise in das besetzte Gebiet oder die Ausreise nach dem Innern Deutschlands kann an Personen gewährt werden, welche im Besitze eines Passiersgesuches der ordnungsmäßigen Verwaltungsbehörden sind. Die obigen Anordnungen finden keine Anwendung auf das Gebiet von Elsass-Lothringen. — (Also Elsass-Lothringen wird schon nicht mehr zu Deutschland gezählt.)

Keine Antwort der Alliierten auf den bolschewistischen Friedensvorschlag.

London, 23. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Bolschewiki-Regierung nach Weihnachten wiederum an die Regierungen der Alliierten mit einem Friedensvorschlag herangetreten ist. Die jetzigen Bedingungen unterscheiden sich jedoch in keiner Weise von denen, die Litwinow letzten Monat durch die norwegische Regierung angeboten hat. Die Vorschläge der Bolschewiki wurden, da sie von einer Regierung kommen, die weder von den Alliierten anerkannt ist, noch Rußland repräsentiert, nicht beantwortet. Die Lage bleibt insolge dessen, was die allgemeine Haltung der Alliierten gegenüber Rußland betrifft, unverändert. Ueber die Politik der Alliierten wurden keine Erklärungen abgegeben, da über die ganzen Fragen gegenwärtig Besprechungen im Gange sind.

Französische Unmenschlichkeit.

(W.B.) Budapest, 28. Dez. Drei große Spitalzüge der in Foth internierten Madajenarmee wurden auf Befehl der Entente bei Preßburg aufgehalten und man wollte die verwundeten und kranken Soldaten unter der Kontrolle der französischen Militärmission in ungarischen Spitälern internieren. Da sich aber in den Spitalzügen zumeist Schwerkranke befanden, die um jeden Preis in ihre Heimat wollten, trat die ungarische Regierung bei der französischen Mission mit Erfolg für die Weiterleitung der deutschen Spitalzüge ein.

Madajen.

(W.B.) Wien, 26. Dez. Der Budapest Korrespondent des „N. W. Journals“ hat dem Feldmarschall v. Madajen, der bei Foth (eine Stunde von Budapest) im Schloße des Grafen Ladislaw Karolji (eines Neffen des Ministerpräsidenten) interniert ist, einen Besuch abgestattet. Er berichtet darüber, der Generalfeldmarschall genieße alle Freiheiten, von denen er allerdings sehr wenig Gebrauch mache. Ein einziger ungarischer Rittmeister ist ihm beigegeben worden, der sich sowohl der Sympathie Madajens als auch seines Stabes erfreue. Während zweier Stunden am Vormittag und ebensoviele am Nachmittag gehe von Madajen in der nächsten Umgebung des Schlosses spazieren. Der ungarische Rittmeister und die wenigen Herren seines Stabes begleiten den Generalfeldmarschall. Die Herren aus seiner Umgebung erzählen, man habe Herrn v. Madajen bisher eigentlich nie die Last seiner 70 Jahre angesehen. Erst die letzten Tage hätten eine merklliche Veränderung in seinem Aeußeren hervorgebracht. Herr v. Madajen hat nur sehr wenige Familienangehörige, mit denen er im Briefwechsel stehe. Nach wie vor liegt ihm die Sorge um seine Soldaten besonders am Herzen. Welcher Sympathien sich der Generalfeldmarschall noch jetzt in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, beweisen die zahlreichen übersendeten Liebesgaben, die ihm und seinen Soldaten zugewendet werden. Darunter befinden sich Geschenke von der ungarischen Aristokratie und auch von Mitgliedern des ehemaligen Kaiserhauses. Herr von Madajen stelle selbstverständlich alle Spenden seiner Soldaten zur Verfügung. „Ich habe mich“, sagte er, „immer bemüht, meine Braven in bester Ordnung zusammenzubehalten, und plötzlich sehe ich mich von diesem Unglück ereilt.“

Vermischte Nachrichten.

Erneuter Bergarbeiterstreik in Oberschlesien.

(WAB.) Beuthen i. Oberschl., 28. Dez. Der ober-schlesische Bergarbeiterstreik ist erneut im Aufleben. Bei der gestrigen Frühsschicht fehlten die Belegschaften von „Hedwig-Wunsch-Grube“, „Ludwig-Gilck-Abwehrgube“, „Castellengo-Grube“ und der „Schlesischen Grube“ vollständig. — Deutschland aber hat keine Kohle.

Wilson in London.

(WAB.) London, 26. Dez. Präsident Wilson wurde nach seiner Ankunft von der Bevölkerung in den bunt besagten Straßen lebhaft begrüßt und begab sich dann mit dem Herzog von Connaught zu dem Buckinghampalast. Nach halbstündiger Begrüßung der vor dem Palast versammelten Menge erschien Wilson auf dem Balkon, umgeben vom König, der Königin, Frau Wilson, Prinzessin Mary und dem Herzog von Connaught und dankte der Londoner Bevölkerung für ihren Empfang.

(WAB.) Berlin, 28. Dez. Laut „B. L.-A.“ meldet der „N. K. C.“ aus London: Bei Wilsons Einzug in London zeigten zwei gutgekleidete Frauen ein großes Leinwandplakat mit den Worten: „Die Hände weg von Rußland!“ Die Menge entriß es aber den Frauen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Dezember 1918.

Frauenversammlung.

Die Deutsche Demokratische Partei Calw hatte am Stephanstag im „Babilischen Hof“ eine allgemeine Frauenversammlung veranstaltet, in der Frau Margarete Hopf (Stuttgart) über das Frauenwahlrecht sprach. Im Auftrag der Partei entbot Verwaltungsaktuar Staudenmeyer den überaus zahlreich erschienenen Frauen den Willkommengruß zur politischen Betätigung. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Ereignisse der letzten zwei Monate, über die Verhältnisse und Mißstände, die zur Revolution geführt haben, und kennzeichnete die neue Lage, mit der auch die Frauen jetzt zu rechnen haben. Gerade die bürgerlichen Frauen müßten geschlossen zur Wahlurne treten, um die Anschauung des Bürgeriums bei dem zukünftigen Neuaufbau des Vaterlands zur Geltung zu bringen. Die Referentin gab sodann in vornehm, sachlichen, von fernem weiblichem Takt getragenen Ausführungen den Zuhörerinnen eine treffliche Aufklärung darüber, warum sie wählen müssen, und unter welchen Gesichtspunkten sie in erster Linie ihr Wahlrecht ausüben sollen. Das Wahlrecht bedeute für die Frauen eine schwere Verpflichtung, einen sittlichen Zwang. Der sittlich hochstehende Mensch müsse sich durch den inneren Zwang noch mehr verpflichtet fühlen, als durch den äußeren. Darin, daß die Frauen jetzt das Recht erhalten haben, über die Geschicke des Vaterlandes mitzubestimmen, liege für sie eine große Verantwortung. Die Frauen der Anhänger der Sozialdemokratie seien viel besser in das politische Leben eingeführt worden als die bürgerlichen Frauen, und sie werden

bestrebt, geschlossen für diese Partei einzutreten. Die Frau solle ihr Wahlrecht dazu benützen, vor allem die weiblichen Gesichtspunkte bei der Regelung des Staatslebens in die Gesetzgebung hinarbeiten. Bisher habe der Mann auf allen Gebieten die Geseze gemacht. Es müsse jetzt für einen gerechteren Ausgleich gesorgt werden. Und Frauenforderungen seien letzten Endes immer Menschheitsforderungen. Die Forderungen der Frauen sollen der Gleichstellung in vermögensrechtlicher und staatsrechtlicher Beziehung gelten, die Frau soll dieselben Bildungs- und Betätigungsmöglichkeiten haben. Sie sollen so viel als möglich bei der sozialen Fürsorge, der sozialen Gesetzgebung, der Jugendfürsorge herangezogen werden. Der soziale Schutz der Mutter und des Kindes müsse mehr als bisher Platz greifen, denn jedes einzelne Menschenleben stelle jetzt ein kostbares Kapital dar. Auch müßten die Frauen für eine großzügige Wohnungspolitik eintreten aus hygienischen und sittlichen Gründen. Sie müßten gegen die gefährlichen sittlichen und physischen Herde der Prostitution und des Alkoholismus zu Felde ziehen, sowie gegen die fogen. doppelte Moral des Mannes (in sexueller Beziehung). Der neue Staat werde den berechtigten Forderungen der Frauen entgegenkommen müssen. Was die Stellung der Frau zum Wahlrecht selbst anbelangt, so verurteilte die Rednerin mit Nachdruck die Anschauung vieler Frauen des Bürgeriums, daß sie, falls ihre Familie in gesicherter Lebensstellung sich befinde, nicht nötig hätten, zu wählen. Die Gemeinamkeit des staatlichen Zusammenlebens verlange neben der Gleichberechtigung und dem Gemeinschaftsgefühl den Dienst aller an allen. Und alle politischen Fragen greifen ins tägliche Leben ein. Wenn die sozialistischen Ideen siegen würden, dann würde eine unerträgliche Gleichmäherei eintreten, jeder gesunde Egoismus würde untergehen. Die Frau habe von jeher an idealer Hingebung und Opferfreudigkeit den größten Teil geleistet und sie werde jetzt auch dem Vaterland in seiner höchsten Not den Dienst nicht verlagern. Das Weibliche und Mütterliche solle sie in die Politik mitbringen, glaubensstarken Optimismus und Idealismus. Nicht die Politik verderbe den Charakter, sondern der Klatsch und die Putschucht, von der Politik werde die Frau bei richtiger Anwendung nur höchsten Gewinn für ihren Charakter haben. Politische Meinungsverschiedenheiten würden in der Ehe selten sein, denn jeder politischen Anschauung liege eine bestimmte Lebensauffassung zugrunde. Es seien Kräfte am Werke, die uns in noch größeres Verderben führen würden. Man rechne mit dem Verlangen der bürgerlichen Frauen. Um aber Ordnung und Recht im Deutschen Reich wieder einzuführen, gebe es nichts Bornehmeres und Besseres, als diesen Dienst dem Vaterlande. Nachdem der Vorsitzende der Rednerin den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, gab Handelschuldtrektor Fischer einen interessanten historischen Rückblick über die Entwicklung der Frauenbewegung. In der Hauptsache sei die Frauenbewegung auf die Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, auf die dauernde Zunahme der weiblichen Erwerbstätigkeit in und außerhalb dem Hause. Der Liberalismus habe dem Frauenstimmrecht bald seine Sympathien entgegengebracht. Die demokratische Partei vertrete den Standpunkt, daß entsprechend den Aufgaben, die

der moderne Staat an die Frauen stelle, diesen auch das Mitwirkungsrecht am Staatsleben eingeräumt werden müsse. Der Redner gab dann längere Ausführungen über die Stellung der Partei zu den grundlegenden staatsrechtlichen politischen und wirtschaftlichen Fragen, die beim Aufbau des neuen Vaterlandes berücksichtigt werden müssen, um dann die wichtigsten Programmpunkte der Partei kurz zu besprechen. Bezüglich der Stellung zur Kirche gab der Vorsitzende noch weitere Aufklärungen. Die Partei strebe ein Verhältnis zwischen Staat und Kirche an, bei dem die Kirche den Charakter als öffentlich-rechtliche Körperschaft erhält. Das Kirchengut soll ihr entweder zur Selbstverwaltung übergeben oder soll sie die Erträge davon zur Ruhriegung haben. Der Religionsunterricht solle mit der Schule verbunden sein, es solle aber der Lehrer nicht gegen sein Gewissen zur Erteilung von Unterricht gezwungen werden, und auch die Eltern sollen darüber entscheiden, ob die Kinder dem Unterricht beiwohnen sollen oder nicht. Nachdem der Vorsitzende die Frauen nochmals auf die große Verantwortung hingewiesen hatte, die sie bei Nichtausübung des Wahlrechts auf sich laden, wurde die Versammlung geschlossen. — Eine größere Anzahl von Frauen hat sich zur Bildung einer Frauengruppe Calw eingeschrieben.

Eisenbahnfahrten nur mit Erlaubnischein zulässig.

Die Forderungen der Feinde Deutschlands nach der Abgabe von Lokomotiven zwingen laut „Staatsanzeiger“ das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung zum Erlaß folgender Bestimmungen:

Vom 2. Januar 1919 an werden auf allen Stationen der württembergischen Staatsbahnen Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs in Personen- und Schnellzügen an Zivilpersonen nur gegen Vorzeigung eines Reise-Erlaubnischeins abgegeben, der auf Antrag des Reisenden vom Vorstand der Fahrkartenausgabe oder dem von ihm beauftragten Beamten ausgestellt worden ist. Ausgenommen von der Verpflichtung zur Vorzeigung eines besonderen Reise-Erlaubnischeins sind nur folgende Reisende:

- Inhaber von Zeitkarten (Monatskarten, allgemeine und besondere Schülerkarten),
- Inhaber von Arbeiterfahrkarten (Arbeiterwohnenkarten, Arbeiterrückfahrkarten),
- Inhaber von Freikarten und Freischeinen bei dienstlichen Reisen,
- Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte, die den dienstlichen Anlaß ihrer Reise durch Vorzeigung einer entsprechenden Bescheinigung ihrer Behörde am Schalter nachweisen.

Auch diesen Reisenden kann jedoch die Beförderung nicht gewährleistet werden.

Der Reise-Erlaubnischein wird nur ausgestellt, wenn der Reisende die unbedingte Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise durch schriftliche Unterlagen oder sonstwie glaubhaft nachweist.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw.
Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums.

Betr. Abwurf von Flugblättern.

Nr. 43029. R. 18. W. R. 2.

In dem kürzlich von der Flieger-Ersatz-Abteilung 10 in Böblingen hier und auswärts abgeworfenen Flugblatt ist behauptet worden, es würden drei Fliegerabteilungen aufgestellt und mobil gemacht. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen; sie ist vermutlich auf die Anordnung zurückzuführen, daß in denjenigen Korpsbezirken, die im Frieden kein Flieger-Bataillon hatten, ein Fliegerhorst zusammenzustellen sei. Ein solcher Fliegerhorst ist auch für Württemberg vorgesehen. Von einer mobilen Verwendung des Fliegerhorstes ist selbstverständlich keine Rede. Das Vorgehen der Flieger-Ersatz-Abteilung mußte die Deffektivität irreführen und war unzulässig. Das Kriegsministerium hat jegliche Flüge zu Übungs-, Schul- und Propagandazwecken verboten.

Der Leiter des Kriegswesens: Fischer

Beschlagnahmungen durch Soldatenräte.

Es ist in letzter Zeit vielfach vorgekommen, daß seitens der Soldatenräte Beschlagnahmungen vorgenommen wurden, die behördliche Anordnungen durchkreuzt und Weiterungen (Verkehrsstörungen, Störungen in der Lebensmittelversorgung usw.) nach sich gezogen haben. Es ergeht daher hiermit an die Soldatenräte die nachdrückliche Weisung, Beschlagnahmungen unter allen Umständen zu unterlassen, da diese nur von den gesetzlich hiezu befugten Dienststellen vorgenommen werden dürfen.

Stuttgart, den 21. Dezember 1918.

Der Leiter des Kriegswesens: Fischer.

Kirchliche Versammlung

Am Montag, 30. Dezember, findet Nachmittag 1½ Uhr im Vereinshaus in Calw eine Versammlung statt, in welcher der neuernannte Generalsuperintendent Prälat D. Schöll die Vertreter der Kirchengemeinden des Bezirkes begrüßen und über die kirchliche Lage und Aufgabe sprechen wird. Eingeladen sind sämtliche Mitglieder der Kirchengemeinderäte des Bezirkes Calw sowie alle anderen ev. Männer und Frauen, welche sich für kirchliche Fragen interessieren.

Dejan Zeller.

Verloren

ging auf dem Wege von Neu- nach Altbulach eine

Damenuhr.

Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen gute Belohnung abzugeben bei

Michael Reutter, Altbulach

Oberreichenbach.

Eine gute

Fahr- und Nutz-



Ruh

verkauft

Benjamin Mohr.

Altburg.

Einen schönen 13 Mon. alten



Stier

seht dem Verkauf aus

Friedrich Volz.

Ein gutes



Zug-Pferd

unter 2 die Wahl hat zu verkaufen
Fr. Hermann, Neubulach.

Stadtschultheißenamt Calw.

Alle vom 18. Dezember 1918 bis 11. Januar 1919 hier neu anziehenden Personen, welche vor dem 12. Januar 1899 geboren sind, namentlich auch die aus dem Heeresdienst Entlassenen, wollen sich sofort beim Anzug zur

Wählerliste für die Landesversammlung

anmelden. Vordrucke sind beim Stadtschultheißenamt erhältlich. In der Zeit vom 2. bis 11. Januar 1919 neu Anziehende haben eine Abmeldebeseinigung über Streichung in der Wählerliste ihres bisherigen Wohnorts vorzulegen.

Bei der Wahl dürfen nur diejenigen abstimmen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind.

Es werden daher auch diejenigen Wahlberechtigten, welche bisher etwa eine Anmeldung noch unterlassen haben, in ihrem eigenen Interesse dringend aufgefordert, sich sofort anzumelden.

Calw, den 23. Dezember 1918.

Stadtschultheißenamt. Göhner.

Calw.

Einschränkung des Gasverbrauchs betr.

Durch den Mangel an Gaskohle veranlaßt müssen wir zu stärkerer Vergasung von Holz als bisher übergehen. Wo demzufolge bei einzelnen Brennstellen ein Nachlassen der Leuchtkraft des Gases beobachtet wird, wolle dem Gaswerk Anzeige gemacht werden, damit Abhilfe getroffen werden kann.

Die Gasabnehmer werden wiederholt aufgefordert, das Kochen auf Gas zu unterlassen, da bei dem geringeren Heizwert des Holzgases der Gasverbrauch in vermeidbarer Weise gesteigert wird.

Den 27. Dezember 1918.

Städt. Gaswerk: Frey.

Kaufe ständig
Fleisch
von gefall. Vieh,

jeder Art,
zu Fischfutterzwecken
Ankauf amtlich erlaubt.
A. Gropf Mohrdorj-Ragold
Telefon 60.

Stadtgemeinde Calw.
 Am nächsten Dienstag, den 31. Dezember 1918, vormittags
 11 Uhr, findet im Rathausaal die
Amtseinfegung
 des neugewählten Herrn Stadtschultheißen Göhner
 statt, wozu die Einwohnerschaft höflich eingeladen wird.
 Calw, den 28. Dezember 1918.
 Namens der Gemeindeglieder: Gemeinderat Dreiß.

Stadtgemeinde Calw.
 Infolge der Besserung, welche unsere
Lebensmittelversorgung
 in den letzten Wochen erfahren hat, scheint bei vielen Einwohnern
 wieder die unbedingt erforderliche äußerste Sparsamkeit im Ver-
 brauch der Lebensmittel, namentlich auch der Kartoffeln nachzulassen.
 Unser Bedarf für die Monate des kommenden Spätfrühlings ist
 aber noch keineswegs gedeckt. Es ist daher die sparsamste und sorg-
 fältigste Verwertung aller Bodenfrüchte nötig, um unsere Volks-
 ernährung auch nur einigermaßen zu sichern. Hierzu gehört neben
 äußerster Verbrauchseinschränkung auch eine pflegliche Behandlung,
 (namentlich Schutz gegen Frostgefahr. Trocknen der vom Hochwasser
 betroffenen Kartoffeln und Rüben und ähnl.), die wir der hiesigen Ein-
 wohnerschaft dringend ans Herz legen möchten.
 Calw, den 27. Dezbr. 1918.
 Lebensmittelaußschuß: Vorsitzender: Stadtschultheiß Göhner.

Stadtschultheißenamt Calw.
 Nach Beschluß des Lebensmittelausschusses kann künftig für
kleine Kinder bis zu 1/2 Jahr
 statt der Milch aus der Sammelstelle,
auf den Kopf 1 Liter Vorzugsmilch
 bei Friedrich Pfommer, Bäckermeister oder Wilhelm Necker, Land-
 wirt gekauft werden.
 Wer von diesem Recht Gebrauch machen will, hat beim Stadt-
 schultheißenamt unter Vorlage seiner Milchkarte einen Ausweis zu lösen.

**Die Wählerliste für die Wahl zur württ. Landes-
 versammlung**
 ist vom 31. Dezember 1918 bis 2. Januar 1919, je einschl., vom
 9-12 Uhr und nachm. 3-6 Uhr auf der Stadtschultheißenamtskanzlei
 zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Während dieser Zeit ist jeder
 Wahlberechtigter ohne Rücksicht auf seinen Wohnsitz, befugt, wegen un-
 begründeter Aufnahme oder Nichtaufnahme einzelner Personen in die
 Wählerliste schriftlich oder mündlich beim Stadtschultheißenamt Einspruch
 zu erheben.
 Die in die Wählerliste aufgenommenen Wahlberechtigten erhalten
 hierüber Mitteilung mittels Postkarte. Diese Postkarte ist bei der
 Abstimmung als Ausweis vorzuzeigen. Wer die Postkarte nicht
 spätestens am 1. Januar erhält, wolle sich am 2. Januar beim
 Stadtschultheißenamt melden. Nach diesem Tage dürfen nur noch
 Neuanziehende oder aus dem Heeresdienst Entlassene in die Wähler-
 liste aufgenommen werden.
**Wer nicht in der Wählerliste lauft, darf nicht
 abstimmen!**
 Calw, den 27. Dezember 1918.
 Stadtschultheißenamt. Göhner.

Stadtschultheißenamt Calw.
Brot-, Fleisch- usw. Karten-Abgabe
 Am Montag, den 30. Dezember 1918.
 Vormittags von 8^{1/2}-10 Uhr: Buchstaben A-F,
 Formittags von 10^{1/2}-12 Uhr: Buchstaben G-L,
 Nachmittags von 2-3 Uhr: Buchstaben M-R,
 Nachmittags von 3^{1/2}-5 Uhr: Buchstaben S-Z.
 Die Brotkarten sind zur vorgeschriebenen Zeit unbedingt abzu-
 holen. Um Verwechslungen zu vermeiden, ist neben Buchstaben und
 Nummer auch der Name des Haushaltungsvorstands anzugeben.
 Die Karten sind sofort beim Empfang nachzuzählen. Für an-
 geblich zu wenig erhaltene Karten wird nachträglich kein Ersatz geleistet.
 Gleichzeitig werden wieder neue Lebensmittelbücher in derselben
 Form wie bisher ausgegeben. Die bisherigen Lebensmittelbücher gelten
 jedoch bis zum Verbrauch der letzten Nummer 96 weiter.
 An- und Abmeldungen bitte ich am Kartenausgabetag zu unterlassen.
 Die Brotkarten für Dezember gelten nur bis zum 31. d. Mts.
 und dürfen nach diesem Tage auch nicht mehr in Reisbrotmarken um-
 getauscht werden.
 Die Bestellmarken sind wie folgt bei den Kaufleuten abzugeben:
 1. Für Zucker spätestens am 4. jeden Monats.
 2. Für Lebensmittel spätestens am Tag vor der Ablieferung durch
 die Kaufleute.
 3. Für Butter spätestens am Dienstag jeder Woche.
 Für verspätet abgelieferte Zucker- und Butter-Marken werden
 höchstens zwei Drittel ihres Werts vergütet.
 Zu spät abgelieferte Lebensmittelmarken können überhaupt nicht
 ersetzt werden.
 Die Kaufleute haben diesmal ihre Marken am Dienstag, den
 7. Januar abzuliefern.
 Calw, den 27. Dezember 1918.
 Stadtschultheißenamt. Göhner.

Calw.
Auszahlung des Zuschusses an Minderbemittelte
 am Montag, den 30. Dezember 1918 im Rathaus, Zimmer 3,
 Reihenfolge wie der Brotkartenabgabe.
 Den 27. Dezbr. 1918.
 Stadtschultheißenamt. Göhner.

Es werden
20 000 Mark
 gegen gute Sicherheit aufzunehmen
 gesucht. Angebote unter 5 100
 an die Geschäftsstelle des Blattes.
Wichtig für alle Geschäfte!
**Die Sicherheits-
 Ladenkasse „Perfekt“**

 verhindert jeden Kassendiebstahl
 und erwirkt beim Versuch den Dieb
 sofort. Wer sein Geld vor Dieben
 schützen will, wende sich zwecks An-
 schaffung einer Kasse an den Ver-
 treter für Württemberg und Baden:
Adolf Schneider, Calw
 Teufelweg Steinbruch.

**Meerrettiche
 u. Zwiebeln**
 empfehlen
Pfannkuch & Co.
 Calw Telefon 45

Sämtliche
Haararbeiten
 fertigt rasch und billig
J. Odermatt, Friseurmeister
 Calw.

Hier od. Umgebung 4-5 Zimmer-
Wohnung
 zu mieten
 evtl. Einfamilienhaus
 zu kaufen gesucht von kl. Familie.
 Angebote vermittelt
W. H. Calw Teufelweg 622.

Verkaufe eine schöne eichene
**Schlafzimmer-
 Einrichtung,**
 sowie Meyers Konvers.
Lexikon,
 20 Bände, 5. Auflage.
 Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Briefpapier
 in Mappen mit 5 Briefbogen und
 5 Kuwert, 12 Mustermappen
 Mk. 3.—
**100 Kartenbriefe, Kurz-
 briefe Mk. 2.—**
Glückwunschkarten
 für jeden Zweck; Buch-, Gold-
 schrift-, Chromoprägung- und
 Seidenblumenkarten mit Kuwert
 100 versch. Muster Mk. 5.—
Schmirelpapier
 Stückenware, unregelmässige
 Grössen, für Herd- und Haus-
 gebrauch, Handwerker, Maschi-
 nenbesitzer etc 1 Ztr. 30 Mk.,
 1 Postpaket 4 Mk.
 Paul Rupps, Freudenstadt, Nr. 81
 (Württ.)

Verkaufe 5 Stck., 6 Mon. alte
Safen.
E. Staab, Liebenzell.

Sirsau, 28. Dezember 1918.
Todes-Anzeige.
 Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
 lieben Mann, unseren lieben Bruder, Schwager,
 Onkel und Neffen
Hugo Frig,
 pensionierter Assistent,
 Inhaber des kgl. preuss. Kronen-
 ordens 4. Kl.
 sowie anderer Auszeichnungen
 heute früh 5 Uhr nach langem, schweren Leiden zu
 sich in die Ewigkeit abzurufen.
 Um stille Teilnahme bittet
 die trauernde Gattin: **Babette Frig, geb. Sohnle,**
 der Bruder: **Karl Frig, Offenbach,**
 die Schwester: **Berta Bockler, Stuttgart,**
 der Schwager: **Emil Bockler, Stuttgart.**
 Beerdigung Montag nachmittag 1 Uhr.

Bröhlingen, Neubulach, den 28. Dezember 1918.
Todes-Anzeige.
 Tieferschüttet teile ich Verwandten, Freunden
 und Bekannten die überaus schmerzliche Nachricht
 mit, daß mein lieber, herzenguter Gatte, Vater,
 Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Militärbäuer
Karl Dittus
 im Alter von 35 Jahren am 25. Nov.
 infolge schwerer Erkrankung im Kriegs-Lazarett
 Bialystok nach 52 monatlicher treuer Pflichterfüllung
 fürs Vaterland gestorben ist.
 In tiefer Trauer:
 Friederike Dittus mit ihrem Kinde Helene,
 die Schwiegereltern Wilhelm Schill u. Frau.
 Trauergottesdienst Sonntag 29. Dezember, nachm. 4 Uhr.

Neubulach, 28. Dezember 1918.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser
 lieber, treubesorgter Gatte, Vater
 und Großvater
Gottlob Brenner
 nach kurzer, schwerer Krankheit heute
 Nacht im Alter von 60 Jahren
 gestorben ist.
 In tiefer Trauer:
 Familie Brenner.
 Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Sirsau, den 26. Dezember 1918.
Danksgiving.
 Herzlichen Dank Allen, welche uns
 während der Krankheit und dem
 Hinscheiden unserer teuren Mutter
Katharine Kübler,
 Liebe und Teilnahme erwiesen haben.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Liebenzell.

Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
im städtischen Lesesaal

Aufklärungs-Versammlung für Wählerinnen von Liebenzell u. Umgebung.

1. Frauenwahlrecht und Wahlpflicht.

Frau Emma Schill, Stuttgart.

2. Die kirchliche Lage.

Stadtpfarrer Sandberger.

Zu zahlreichem Besuch werden die Wählerinnen von Liebenzell
und Umgegend dringend eingeladen. Auch Männer willkommen.
Freie Diskussion.

Lichtspiel-Theater Calw, „Bad. Hof“.

Vorstellungen
Sonntags 3-5 Uhr und abends punkt 7 Uhr.

Der Herr der Welt.

2. Teil. Großes Drama in 4 Akten, in der Hauptrolle
Karl de Vogt.

Susannas Tugend.

Lustspiel in 3 Akten. — Films sind eingetroffen.

Geschäfts-Empfehlung.

Vom Felde zurück, teile ich der verehrlichen Einwohner-
schaft mit, daß ich mein

Geschäft wieder aufgenommen

habe und empfehle mich in der
Ausführung sämtlicher einschlägigen Arbeiten,
sowie in Lieferung sämtlicher Baumaterialien.

Gotlieb Pfeiffer,
Bauunternehmer.

Hoher Verdienst sicher!

Landwirtschaftliche Maschinengroßhandlung

mit nur erstklassigen Generalvertretungen, bekannte Fabrikate, bereits gut
eingeführt, sucht für hiesigen Bezirk

tüchtigen Vertreter,

der mit der Landkundschaft umzugehen versteht, und unbedingtes Ver-
trauen genießt.

Angebote unter S. S. 5662 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur
gest. Mitteilung, daß ich meine

Flaschnererei

wieder weiter betreibe.

Gleichzeitig empfehle ich mich in allen vorkommenden

Neueinrichtungen

von elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen
bei bester und promptester Ausführung.

Von der Stadt Calw wurde mir die Konzession
erteilt zur Montage.

Hochachtungsvoll

Adolf Braun, Flaschner
und Installations-Geschäft.

Gesucht

jüngeres Mädchen

von 16-17 Jahren auf 15. Jan.
oder 1. Febr. Zu erfragen

Stuttgarterstraße 708.

Tüchtiges Mädchen

in Zimmer und Hausarbeit erfahren,
baldfest, gesucht.

Von wem sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Suche auf 1. Januar fleißiges,
braves

Mädchen

geb. Beathalter, 3. Sonne.

Jüngeres, williges

Mädchen

sofort gesucht.

Frau Frank, Villa Waldsee.

Mädchen

für Landwirtschaft

auf 1. Februar gesucht.

Von wem sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt wird an-
genommen.

Eugen Rothschild, Pforz-
heim, Erdprinsenstr. 20.

Colporteur

gesucht für hohen Gewinn bringen-
den, in Stadt und Land gern ge-
kauften Artikel. Willkommen für
zurückgekehrte Krieger.

H. Anritter, Verlag Pforzheim.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. ---

Suche per sofort oder später
einen tüchtigen, zuverlässigen

Pferdeknecht.

Schlenderer, Unterreichen-
bach Bierniederlage.

Kräftiger 15-jähriger Bursche

sucht Stelle
auf Landwirtsch.

mit Pferden bevorzugt. Zu erfrag.
in der Geschäftsstelle des Blattes.

Anfertigung

von

Corsetten u. Leibchen

aus neuen od. gebrauchten
Stoffen.

Emilie Herion.

Hirsau.

Täglich frisches Pferdefleisch

bei Fr. Gaggenheimer.

Emma Ayasse

Emil Holzäpfel

Verlobte

Calw

Bad Liebenzell

Weihnachten 1918.

Statt Karten.

Julie Seyfried

Max Beyersdorffer

Verlobte

Bad Liebenzell

Stuttgart

Weihnachten 1918.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Den geehrten Herren und Damen zur gefälligen Kennt-
nisnahme, daß ich wieder vom Felde zurückgekehrt bin und

empfehle mich in allen

einschlägigen Arbeiten

Hochachtung

J. Obermatt, Friseurmeister, Calw.

Mit Genehmigung des Arbeitsamtes sind unsere

Kassen

von heute an

morgens von 9 bis 1/2 1 Uhr **geöffnet.**
mittags von 2 bis 4 Uhr

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe,
Spar- und Vorschubbank.

Vom 2. Januar 1919 ab halte ich meine

Sprechstunden

Werktags (ausgenommen Dienstags)
von 1 bis 3 Uhr.

Sonntags bin ich nur für wirklich dringende Fälle
über Mittag zu sprechen.

Dr. Mezger.

Dr. Münzenmaier, Weilderstadt

Ist aus dem Felde zurückgekehrt.

Sprechstunden an Sonn- und Werktagen von 12 bis 2 Uhr.
Samstags und an Festtagen keine Sprechstunden.

Anmeldung der Besuche womöglich vor 9 Uhr vormittags.
Telefon Nr. 26.



Kleineres Wohnhaus

in bester Lage der Stadt Calw

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote vermittelt unter S. S. 5740 Rudolf
Mosse, Stuttgart.